

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Zur Berner Brückenfrage  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430655>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsteler Schreier  
Und habe düstelnd erkannt,  
Dass bei der Bundesrathsvolkswahl  
Sich Mancher die Finger verbrannt.

Ihr wollt à tout prix erzwingen,  
Worüber man bricht den Stab;  
Ihr wollt neue Sessel erringen  
Und fällt von den alten herab.

Drum lasst es doch hübsch bewenden  
Beim jetzigen Bundesrath;  
Doch sorget mit beiden Händen,  
Dass er nicht mehr misstrah.



### R e d u n g s a u f g a b e n für die Prüfung von Eisenbahnschülern.

1. Wenn die Beleuchtung eines Bahnhofes mit Gas jährlich 4500 Franken kostete, bei elektrischer Beleuchtung aber 6000 Fr. erspart werden sollen, was gewinnt die Eisenbahnverwaltung?

2. Wenn in einem Magazin die Summe der verschiedenen Gegenstände im Volumen von 500 m<sup>3</sup> aufgehoben werden soll, welchen Raum bedarf man im Magazin, beziehungsweise, wie muss man es anstellen, die 500 m<sup>3</sup> unterzubringen, sofern jenes um 200 m<sup>3</sup> zu klein berechnet worden?

3. Wenn eine Gebäuslichkeit, welche um 20,000 Fr. hätte erstellt werden können, 38,000 Fr. gefordert hat, welche Ersparnis ist erreicht worden?

4. Wenn ein Durchgang um 1 m zu eng war gemacht worden, wie viele Köpfe vom Bahn-Fahrpersonal müssen abgeschlagen werden, bis der Durchgang weiter gemacht wird?

5. Wie viel jährliche Ersparnis muss zugesichert werden, um sich eine Wahl in eine Beamung zu sichern?

Gestellt von einem großen  
Eisenbahn-Dekonomen.

### V e r s c h i e d e n e g a l l o r i s c h e G r ü n d e gegen das Gratisbegraben.

Erstens (man glaubt es mehrstens).  
Das Ding ist einfach sozialistisch!  
Es freut sich Mancher kannibalisch:  
Für einmal nur den Sarg! — und später  
Verlangen dann die Attentäter  
Gesetzlich auch ein Haus für's Leben.  
Da sollen wir weiter nichts als  
Holz und Ziegel und nöthiges Geld — hergeben.

Zweitens (und das erfreiten's).  
Sie wollen halt, dass jede Leiche  
Die Eine ganz der Andern gleiche;  
Der dumme Staat wird ja bezahlen  
Worauf die Bettler alle prahlen.  
Wie schief tönt das: "Unentgeltlich",  
Da wären natürlich pompöse Beisezun-  
gen nach Stand und Rang und Namen — unerhältlich!

Drittens (und das erbitten's).  
Nun gar: die Ofenrohr-Befettung  
Hat keine Art und keine Gattung!  
Begeht das Lumpenvolk ins Feuer!  
Du lieber Himmel — Holz ist theuer!  
Wir werden viel zu spät erkennen:  
Sie lassen sich zum letzten  
Trotz auf unsere Kosten — verbrennen.  
Viertens (und sie verschmierten's).  
Wie war es doch so sehr erbaulich,  
Für Zahlungsfähige beschaulich:  
Ein Grabgeleit' von längster Länge,  
Und hintenher ein Volksgedränge!  
Und hintenher — wenn da nicht kämen:  
Ich meine gesalzene Rechnungen —  
Da würden sich beerdigte Noblesen zu Tod — schämen.

### A k a d e m i s c h e s.

Der Damen Lieblingswissenschaft ist die vergleichende Anatomie; über den Schnurrbart allein könnten sie ein vierständiges Colleg anhören.

### S o m m e r s e i e n g e d a n k e n .

Wenn man's einmal versucht und die Eidgenossenschaft anders eintheilte, anstatt in die zweihundzwanzig Kantone und Kantonlein, wo die Berner doch immer die Potentaten sielen und die Zürcher die vornehmsten sein wollen, so hätte ich folgenden Vorschlag, wo ich beim Bundesrat ein Patent darauf nehme:

Vor allem müssten mir alle Landjäger und Gerichtswaibel nach Stachelberg und Hornussen, wo in letztem Ort am Eisenbahndamm eine Sorte Wein wächst, die der große Dichter Dante im Inferno vergessen hat. Die Schulmeister thät' ich natürlich nach Bubendorf im Baselland; sie hätten dann nicht so weit nach Brügglingen bei Basel, wo man die nichtsnutzigsten ihrer Böglings unterbringen könnte. Für die Lausbuben, die gar nicht gut thun wollen, könnte man in Röschach eine Akademie errichten. Eigentliche Verbrecher gehören dagegen nach Richterswyl; ganz nahe dabei liegt Lachen, wo die Lustigen hingehören. Auch Scherzlichen im Berner Oberland wäre eine gute Station für Spatzvögel. Einsältige fänden in Simpeln auf dem Simplon gute Unterkunft, sie könnten da auch ihre dicken Schädel zur Kurzweil an die Felsen rennen, ohne sie, die Felsen mein' ich, zu beschädigen, denn sie sind vom solishesten Granit und nicht aus einer Cementfabrik. Heizblütige wären im Kaltbad prächtig untergebracht, wo überhaupt schon mancher abgekühlt worden ist und mancher beschritten wurde, der gar nie im Sinn hatte, ein Israel zu werden. Botenreicher gehören nach Schweinungen, was ziemlich abgelegen im Bündnerlande liegt. Regensberg am Lägern würde ich den Parapluiemachern empfehlen; und im Schnurrentobel möcht' ich solche Redner unterbringen, die bei jeder Gelegenheit die Klappe aufreissen und sie nie wieder zubringen.

Beamte, denen eine Beförderung oder Gehaltserhöhung am Herzen liegt, hätten auf dem Wartenberg bei Basel eine freie Rundsicht und angenehme Luft. Dass Hundseigenthaler nach Waumys gehören, versteht sich von selbst.

Nach Hundswil aber im Appenzellerland wären die zu instradiren, die wegen Räubergeschichten an der Börse auf den Hund gekommen sind; auch in Klingnau könnte man eine derartige Filiale errichten. Goldau müssten die Juden bekommen, sollten dann aber sorg geben, dass der Röschberg gestützt wird. Kleinere Rentiers thäten wohl, sich nach Bazenheid im Thurgau, und grössere auf das Faulhorn zurückzuziehen. Aber allenthalben ist Vorsicht nötig, die Erdschlüsse sind wieder recht in der Mode; die Aengstlichen-Alp wäre daher den Vorsichtigen besonders zu empfehlen.

Der Säuwinkel nahe bei der gotthilfigen Stadt Basel ist wie gemacht zur Aufnahme für solche, die in der Jugend Ferkel waren und im Alter Schweine wurden; wollen sie gar nichts von Raison wissen, so verlegt man sie rheinauwarts nach Steckborn, wo sie entweder steckbrieflich oder ganz einfach mit Stecken behandelt werden. Artige Kinder dagegen, die gehörn nach Weihnachten, wo die Appenzellerlebkuchen wachsen. Im Schwarzbubenland, in Pfäffikon und am Pfaffenprung wären die Portiers des Himmels und der Hölle unterzubringen. Dagegen gehören harmlose Gemüther auf die Schafmatt, deren es zwei gibt, eine reformierte bei Altau und eine katholische hinter der Emme. Daß die Hungriigen nach den Leberbergen wallfahrteten müssen, wo sie Knöpflein kriegen, ist natürlich, und den Durstigen öffnen sich nördlich die Pforten von Weinfelden und südlich unter den Kastanien des Monte Genere das Dörflein Taverne, das aus lauter Wirthshäusern besteht.

Heiratslustigen Mädchen empfiehle ich Männedorf und Männerbach, eins am Zürcher- und das andere am Untersee, denn kühl muss es sein, wenn man nicht explodieren will. Ledige Mannsbilder finden vielleicht in Frauenfeld oder Fraubrunnen, was sie suchen; ich selber gehe nach Küsnacht. Suivez-moi!

### B u r B e r n e r B r ü c k e n f r a g e .

Sämi: „Du, sag' schrybt me= ächt Paralöll-Brügg oder Paralöll-Brügg?“

Chrigel: „I glaube geng Paralöll-Brügg, wil si i der Voräne scho lang derna lässe!“

Sämi: „Migli isch! aber we me jize Paralöll-Brügg schrybi, he?“

Chrigel: „He nu, de wär's o nü ganz ohni!“

Sämi: „Wie so de?“

Chrigel: „Ja, da muesch halt die frage, wo nächste Sunntig derfür stimme!“ —

Führer (zu einer Bergparthei auf der Spize des Berges): „Was wünschen Sie jetzt zuerst zu sehen, Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang?“

Führer: „Wollen Sie den kleinen Berg dort besteigen?“

Tourist (entrusst): „Wie? Auf dem kann man ja nicht einmal verunglücken.“

„Jetzt hab' ich's heraus,“ sprach der Kranzwirth, „es gibt auch Unterlassungssünden,“ und schüttete eine Gießkanne Wasser ins Spundloch.